

„Neue Weg“ helfen. Es ist bei weitem noch nicht allen Parteiorganisationen klar, was sie zu tun haben, um in ihren Betrieben das noch herumliegende Material zu erfassen, das eigentlich schon längst dort sein müßte, wo es auf Grund unserer Gesetze und Pläne gebraucht wird. Aber hier werden die Dinge meist administrativ durchgeführt und nicht politisch. Unsere Genossen Funktionäre, auch in der BGL, sind in vielen Fällen gar nicht über die Dinge informiert, die sich im Betrieb in der Frage der Einsparung von Material, des Verbrauchs von Buntmetall, von Blech usw. vollziehen. Sie wissen oft nichts vom Hamstern, davon, daß viele egoistische Betriebsleiter ihre Läger von diesen Dingen gar nicht frei machen wollen, um Engpässe in anderen Betrieben zu überwinden. Darum muß man auch hier im „Neuen Weg“ anregen, daß das mit eine Aufgabe der Parteiorganisation ist, sich darum zu kümmern. Dabei müssen wir uns aber hüten, in Praktizismus zu verfallen. Aber die Genossen, die technische Positionen im Betriebe innehaben, können von der Parteileitung Aufträge erhalten, um diese Mängel im Betrieb abzustellen.

Ich möchte einmal von dem bestehenden Instrukteurwesen sprechen, das gerade bei uns in der Berliner Organisation herrscht. Schreiben wir doch einmal darüber im „Neuen Weg“. Es gibt ein Musterbeispiel: Die Brigade Kurt Grünberg, die entscheidenden Anteil an der Mobilisierung der Massen in Berlin hatte, konnte nur deshalb arbeiten, weil wir einfach jeden anderen Instrukteur während dieser Zeit vor die Tür gesetzt haben. Hätten wir uns von den zahlreichen Instrukteuren vergewaltigen lassen, dann hätten wir keinen Arbeitsstil erreicht und keinen Plan machen können. Der „Neue Weg“ muß die Arbeitsmethode gerade des Genossen Grünberg auswerten. Diese Arbeitsmethode ist die erste, die wirklich planmäßig war, die es gut verstanden hat, unsere Organisation im Betriebe anzuleiten. Dieses Beispiel sollte man etwas verbreitern! Aber man sollte ruhig einmal mit etwas Sarkasmus und etwas Humor das Instrukteurwesen durch unsere Funktionärzeitschrift in die richtigen Bahnen leiten!

Viel Schaden wird auch durch die eigene Presse angerichtet. Siemens-Plania steht sehr oft im Rampenlicht unserer Presse, aber von den Berichten stimmt meist nur die Hälfte. Es werden falsche Namen genannt, es werden falsche Zahlen gesagt. Es werden Dinge entstellt. Dadurch wird der Betrieb verärgert. Die Aufgabe des „Neuen Weg“ müßte es hier sein, unsere Genossen Redakteure anzuleiten, wie man in einen Betrieb geht und was man

als Redakteur in einem Betrieb sehen muß. Unsere Genossen Redakteure sind nämlich auch nicht hübscher als unsere anderen Genossen. Die Redakteure sehen noch nicht immer das Richtige, und sie lassen sich von irgendwelchen Stellen etwas vorflunkern. Das hilft uns nicht, sondern erschwert uns nur unsere Arbeit. Darum denke ich, daß ein nächster Artikel erscheinen müßte mit dem Titel: „Welche Aufgaben haben die Redakteure unserer Zeitung in unseren Betrieben und überhaupt in unserer Parteiarbeit?“



HERBERT HENSCHKE  
1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation  
EAW Treptow

Bei uns im Betrieb hat sich ein Fall abgespielt, von dem ihr sicher im „Neuen Weg“ gelesen habt. Die Arbeit mit der Intelligenz wurde sehr vernachlässigt und die Techniker, Meister und Ingenieure nahmen gegenüber unseren Genossen eine Stellung ein, die nicht mehr tragbar war. Eine Genossin deckte bei ihrer Überprüfung durch die Grundkommission die bei uns herrschenden Zustände auf. Die Grundkommission wandte sich an unsere Zeitschrift „Neuer Weg“, die die Vorgänge veröffentlichte. Dieser Artikel und die Kontrolle durch einen Vertreter der Redaktion „Neuer Weg“ löste bei uns eine Aktion aus und die gesamte Arbeit der Parteiorganisation erhielt jetzt einen frischen Auftrieb. Dieser Artikel, der die Arbeit der Parteileitung mit der Intelligenz kritisierte, löste aber nicht nur eine große Bewegung im Betrieb, sondern auch in der Kreisleitung aus, da diese kritisiert wurde, daß sie die Parteileitung des EAW Treptow nicht angeleitet hätte. Daraufhin wurden eine Reihe von Maßnahmen getroffen und auch verwirklicht. Die Pläne wurden gemeinsam mit der Kreisleitung durchgeführt mit dem Ergebnis, daß jetzt die Arbeit mit den Angehörigen der Intelligenz beinahe vorbildlich ist und wir ein besseres Verhältnis zu diesen Menschen bekommen haben.

Unsere Parteileitung wurde wiederholt von der Redaktion aufgefordert, darüber zu berichten. Immer wieder kam etwas dazwischen, so daß die Arbeit mit den Angehörigen der Intelligenz zu versanden drohte, aber wohl oder übel mußten wir immer wieder, wenn diese Anfragen kamen, diese Ar-

beit mit den Angehörigen der Intelligenz konsequent weiterführen. So sind im ganzen wohl drei oder vier Artikel im „Neuen Weg“ erschienen, die dazu beigetragen haben, daß nicht nur die Arbeit mit der Intelligenz, sondern auch die gesamte Parteiarbeit bedeutend verbessert worden ist. Wir waren gezwungen, mit allen Genossen eine Aussprache durchzuführen, um ihre Einstellung zu den Meistern, Technikern und Ingenieuren festzustellen. Dadurch, daß wir mit den Genossen über die Fehler, die die Parteileitung gemacht hat, diskutiert haben, erreichten wir eine bedeutend bessere Verbindung mit den einzelnen Grundorganisationen und mit den Mitgliedern.

Es ist jedenfalls festzustellen, daß, wenn eine solche Aktion im Betrieb durchgeführt wird, die Genossen im Betrieb unsere Zeitschrift „Neuer Weg“ mit einer etwas anderen Einstellung lesen. Sie sind jetzt darauf gespannt, was kommen wird, nicht nur was unseren eigenen Betrieb anbelangt, sondern auch hinsichtlich der Arbeit in anderen Betrieben.

Wir wollen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Aber ohne Kritik und Selbstkritik kommt keine bessere Arbeit zustande. Dadurch, daß wir jetzt kritisiert wurden, waren wir gezwungen, besser zu arbeiten und für die gesamte Parteileitung ist wirklich eine bessere, ersprießlichere Arbeit zustande gekommen.

MARGARETE BEIERMANN  
Landesleitung Groß-Berlin der SED

Ich möchte die Forderung des Genossen aus Chemnitz noch erweitern und sagen, daß den kulturellen Fragen mehr Raum als bisher gegeben werden sollte.

Ich möchte auf den Artikel des Genossen Wagner im „Neuen Weg“ Nr. 7/8 über die Verbesserung der Arbeit der Kreisschulkommissionen hinweisen. Dieser Artikel hat uns eine klare Linie über die Zusammensetzung und Aufgaben der Kreisschulkommissionen gegeben. Vorher war diese Sache sehr verworren. Dieser Artikel hat uns wirklich geholfen, die Arbeit unserer Schulkommission erst einmal auf die Beine zu stellen.

Ich habe mir nun Gedanken gemacht, wie man den erweiterten Raum für die Kulturarbeit ausfüllen könnte. Wir haben gerade in unseren Entschlüssen über die Verbesserung der Arbeit an den Schulen immer wieder festgestellt, daß eines der stärksten Hemmnisse der Weiterentwicklung der demokratischen Schule die schlechte Arbeit unserer Parteiorganisationen an den Schulen ist. Bis jetzt haben wir auch im „Neuen Weg“ noch zu wenig Hinweise für die Parteiorganisationen an den Schulen er-